

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 vr. Post:
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 3 Kopeten.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfzeilige Petitzelle oder deren Raum im Inlandteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Anzeigen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

**Restaurant
 Hotel
 Mannteuffel**
 empfiehlt
 das beliebte
Wonnebräu.

Edelstes &
 crystalhelles
 Bier. &
 Rein wie Gold
 Leicht u. wohl-
 schmeckend.



Im höchsten
 Maße &
 bekömmlich,
 weil nur aus
 bestem Malz
 u. feinstem
 Saazer Hopfen
 gebraut. &

Einzig in seiner Art!

Jeden
**Sonntag und
 Feiertag**
**Caffé-
 Concert.**

Warschauer chemische Wäscherei
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
 unter der Firma
„HELENA.“
 Łódz, Betrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.
 Uebernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 binen, Portièren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekorieren von d. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen. Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

Gebethner & Wolff
 Warschau,
 17 Krakauer Vorstadt 17
 Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos
 und Orgeln.
Fabrik-Niederlage
 von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik
„Molecki“.

Stahlpanzer-Cassenschranke
 neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände
 empfiehlt.
**Die älteste Fabrik für
 feuerfeste Cassenschranke**
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,
ROBERT BOHTE
 Telefon Nr. 1045 Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.

Politische Rundschau.

Die päpstlichen Finanzen.
 Die Kardinalkommission für die Verwaltung des
 Peterspfennigs hat in ihrer jüngsten Sitzung die
 finanzielle Lage des Heiligen Stuhles gründlich
 beraten. Dieselbe soll jetzt eine nicht sehr be-
 friedigende sein. Papst Leo XIII. habe seinem
 Nachfolger, wie entgegen anders lautenden Be-
 hauptungen versichert wird, keine Geldmittel
 hinterlassen, so daß sich der neu. Papst einigerm-
 maßen in Verlegenheit befinde. Während des
 Pontifikates Leo's XIII. haben die Ertzkanzler
 des Peterspfennigs allmählich abgenommen, na-
 mentlich in jenem Lande, aus dem sie früher am
 reichlichsten floßen, nämlich aus Frankreich. Zur
 Zeit Pius' IX. betragen die Einnahmen des
 Peterspfennigs sechs Millionen Francs, wovon
 zwei Drittel aus Frankreich kamen, während in
 den letzten Jahren die Einnahmen nur drei bis
 vier Millionen, im Jahre 1902 bloß zwei Mil-
 lionen betragen. Die Interessen der in fremden
 Bankhäusern angelegten Kapitalien liefern nicht
 mehr als drei Millionen Francs, so daß das
 Gesamteinkommen des Vatikan gegenwärtig
 nicht mehr als fünf bis sechs Millionen beträgt
 und sich eher der ersten als der letzten Ziffer
 nähert. Dagegen belaufen sich die Ausgaben des
 Vatikan auf sieben Millionen Francs. Es
 ergibt sich sonach ein Fehlbetrag von ein bis ein-
 und-einhalb Millionen Francs, zu dessen Deckung
 dem Vatikan kein anderes Mittel zur Verfügung
 steht, als seine Kapitalien anzugreifen. Zu dieser
 äußersten Maßregel hat sich der Vatikan auch in
 den letzten zwei oder drei Jahren entschließen
 müssen. Die Fortdauer dieser Verhältnisse müßte
 selbstverständlich zum Ruin der päpstlichen Finan-
 zen führen. Wie verlautet, wird die Kardinals-
 kommission für die Verwaltung des Peters-
 pfennigs dem Pape wesentliche Reformen in
 der päpstlichen Verwaltung vorgeschlagen.
 Einige Kardinele sind der Meinung, daß durch
 erste Sparmaßregeln der Heilige Stuhl den
 ganzen durch die Abnahme des Peterspfennigs
 verursachten Ausfall zu decken vermöchte; andere
 Kardinele empfehlen, alljährlich einen ausführ-
 lichen Rechnungsbericht über die Ausgaben des
 Heiligen Stuhles zu veröffentlichen. Gegenwärtig
 sind diese Vorschläge noch Gegenstand der Prüfung;
 die Kommission wird erst demnächst ihren Bericht
 an den Pape endgültig erstatten.
 Die Japanerin in China. Ueber
 das Eindringen der Japanerin in China veröffent-
 licht die „Revue Sino-Chinoise“ einen ebenso
 interessanten wie instruktiven Artikel. Die Japa-
 ner, heißt es in dem Artikel, sind bemüht, das
 himmlische Reich von der europäischen Vormund-
 schaft zu befreien, wobei sie durch ihre Rassenver-
 wandtschaft und ihre Kenntnis der Psychologie der chi-
 nesischen Sprachen wesentlich unterstützt werden.
 Die Einwanderung von Japanern in China
 nimmt jährlich zu, so daß ihre Zahl in den
 offenen Häfen vom Jahre 1900 bis zum Jahre
 1901 sich von 2900 auf 4170 erhöht hat. Im
 Jahre 1903 befanden sich in Peking allein 500
 Japaner, und der Anzettel von Tschili hat

sogar eine Japanerin geheiratet. Alle Botschafte
 haben japanische Handelsagenten angestellt, und
 Japaner waren es, die mit staatlicher Unterstützung
 eine Sino-japanische Bank mit 50 Millionen
 Francs Kapital begründet haben. Die Reorganisa-
 tion des Postdienstes und der Polizei und die
 Ausarbeitung eines neuen Gesetzbuches wurde
 Japanern anvertraut. Handelsreisende und In-
 dustrielle aus Japan überschwemmen das Reich
 der Mitte, während an tausend Chinesische Stu-
 denten die Universtität in Tokio und andere
 höhere Schulen Japans besuchen. Andererseits
 bereisen japanische Studenten China, und japani-
 sche Offiziere arbeiten an der Reorganisation der
 chinesischen Truppen. In Peking wird ein Ho-
 spital errichtet, in dem japanische Ärzte die Chi-
 nesen behandeln werden. Das Eindringen der
 Japaner in China ist somit eine unbestreitbare
 Thatsache, und der Prinz Tsching hat das
 Verhältnis zwischen den beiden Völkern zutreffend
 gekennzeichnet, als er auf einem Bankett in Tokio
 im Jahre 1902 in einem Keintpruch auf die
 Freundschaft zwischen den beiden ostasiatischen
 Reichen sagte: Die Bande, welche beide Reiche
 verbinden, Bande der Rasse, der Literatur und
 der Interessen, können in Zukunft nur noch
 enger geknüpft werden. Die beiden Nationen
 schreiten Hand in der Hand vorwärts, auf der
 Bahn zu Wiedergeburt Asiens.

Zur Lage in Ostasien.

Im fernem Osten ist wieder einmal eine kleine
 äußere Verschlechterung der Lage zu verzeichnen
 dadurch, daß im japanischen Parlament ein Ver-
 trauensvotum gegen die Regierung ausgesprochen
 worden ist, und daß Russland Kriegsschiffe nach
 Tschumulpo geschickt hat. Doch darf man beides
 nicht besonders tragisch nehmen. Daß in Japan
 eine starke Kriegspartei besteht, ist bekannt und
 ebenso, daß sie eine gewisse Neigung hat, sich
 auffallend in Syon zu zeigen. Wenn sie dazu
 diesmal den bisher noch nicht beschrittenen Weg
 eines Mißtrauensvotums gegen die Regierung
 eingeschlagen hat, so sind Kennner der japanischen
 Verhältnisse davon durchaus nicht weiter über-
 rascht: im Gegenteil erwartet man, daß das
 lebhaft japanische Volktemperament in nächster
 Zeit sich noch in hohem Maße explosiver Weise
 Luft machen wird. Etwas anderes aber ist es,
 ob sich die Regierung dadurch wird einschüchtern
 lassen; die Entscheidung über Krieg und Frieden
 liegt in den Händen des Mikado und seiner Rats-
 geber; es darf wohl als sicher angesehen werden,
 daß man sich dort derartigen Experimenten
 gegenüber durchaus ablehnend verhält, um so
 mehr, als es gerade in letzter Zeit den Anschein
 hatte, daß sich die Klüfte zwischen den russischen
 und japanischen Anprüchern überbrücken lassen
 würde. Von unterrichteter Stelle auf beiden Seiten
 wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die
 Verhandlungen in freundschaftlicher Weise geführt
 werden, sowie daß Fortschritte zu verzeichnen sind.
 Berücksichtigt man dies, so wird man auch die
 Entsendung der russischen Kriegsschiffe nach Tschu-
 mulpo nicht so sehr gegen die Regierung Japans

gerichtet auffassen, als gegen die Kriegspartei im Parlament, die am liebsten sofort Korea besetzen möchte. Von diesem Gesichtspunkte aus könnte man sogar eine gewisse Unterstützung der japanischen Regierung in dem Schritte Rußlands erblicken.

Von den inzwischen eingetroffenen Nachrichten dürfte wohl die Meldung, daß das japanische Abgeordnetenhaus aufgelöst worden ist, am wenigsten überraschen, da diese Maßregel nach dem Vorgehen des Parlaments wohl zu erwarten war. Im übrigen dürfte der japanischen Regierung diese Entwicklung gar nicht unangenehm sein, da doch sicher eine ziemliche Zeit bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments vergehen wird, die für die Verhandlungen mit Rußland in einer erprießlichen Weise verwandt werden können. Parlamentsverhandlungen sind nämlich in Zeiten einer derartigen Säugung nicht sehr empfehlenswert, da sich nur zu leicht die Köpfe dabei erhitzen und dann Maßregeln gezeitigt werden, die leicht zum Kriege führen. Denn nach dem Gesetz der politischen Mathematik nimmt in einer Versammlung die Verantwortlichkeit des einzelnen ab im Quadrat der Anzahl der Anwesenden.

Inland.

St. Petersburg.

Ein Diner der Georgs-Ritter fand am Mittwoch im Nikolaifal des Winterpalais statt. An dem Diner nahmen, wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, außer den Georgs-Rittern theil die Inhaber von goldenen Ehrenwaffen sowie die mit dem Brustkreuz am Georgsbande decorierten Geistlichen. Der Dinersaal war in einer der bedeutendsten des Tages entsprechend außerordentlich prunkvollen und festlichen Weise decoriert.

Um 6 Uhr geruhete Seine Majestät der Kaiser seinen Platz an der Tafel einzunehmen. Rechts von Seiner Majestät saßen die Georgsritter: General-Adjutant P. S. Wanonowski, General der Infanterie K. B. Komarow, General-Major P. R. v. Rennenkampf, die Generale der Infanterie Stoletow, Wosjanow und Grodekow, die General-Leutnants S. v. Raaben, Weiß, Bunde, Ustjwitsch, Kajarow und der Kontreadmiral der Suite Roschewski. Links von Seiner Majestät saßen: General der Infanterie G. v. Noop, General-Adjutant A. N. Kuzopalkin, General der Infanterie Barssow, General-Adjutant Strutkow, die Generale der Infanterie Scalon, Bernbard, Bobrilow, die General-Leutnants Duoprienko, Fürst Grlifow und Wasmund. Gegenüber Seiner Majestät saß der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Baron Frederichs. Rechts von ihm saß S. R. H. der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, die General-Adjutanten Graf Woronzow-Daschtow und Krämer, die General-Leutnants Baron Müller-Sakomelski und Schulow, die General-Majore Grewkow und Kusow. Links saßen: S. H. Prinz Alexandrowitsch von Oldenburg, General der Infanterie Aminow, Admiral Schmidt, Vize-Admiral Dubassow, General-Leutnant Baron Salja und General-Major Romanow.

Hinter den Ehnsesseln Sr. Majestät des Kaisers, S. H. des Großfürsten Thronfolgers und S. H. des Prinzen Alexander Petrowitsch von Oldenburg standen Kammerpagen. Während des Diners geruhete Seine Majestät auf das Wohl der Georgsritter sein Glas zu erheben. S. R. H. der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch brachte einen Toast auf das Wohl der Georgsritter. Seine Majestät des Kaisers aus. Der Toast wurde mit langanhaltendem Hurrah und den Klängen der Nationalhymne begrüßt, worauf sich alle Anwesenden in den Kongestsaal begaben.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna in der Ausstellung „Die Kinderwelt“. Am Donnerstag geruhete Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna die wissenschaftliche und gewerbliche internationale Ausstellung „Die Kinderwelt“ zu besuchen, die im Laxarischen Palais veranstaltet ist und sich unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen Majestät befindet. Vor dem Eintritt Ihrer Majestät war Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg in den Ausstellungsräumen erschienen, ferner die Staatsdame Gräfin Woronzowa-Daschtowa, das Hofmädelin & la suite Ihrer Majestät Gräfin D. Hydren, der der Person Ihrer Majestät attachede Fürst Schrawatschids, der Stadthauptmann General-Adjutant Kleigels, der Adjunkt des Finanzministers Geheimrath Timirjassew, General-Adjutant Baron Myndossif, General-Leutnant Dlw, Kreis-Präsident Geheimrath Rauchfus, Kreis-Präsident Welschminow, Ehrenvornund Stadtmagister Mörder und andere Ehrengäste. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna traf mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Alexandrowna um 2 1/2 Uhr nachmittags ein und wurde im Vestibül vom stellvertretenden Dirigierenden des Palais General-Major Kjarow empfangen, hierauf von der Präsidentin des Komitès Baronin G. S. Myzentoff, der Vize-Präsidentin Baronin Wolf und S. J. Popowa, den Komitèsmitgliedern S. J. Sanger (Gemahlin des Ministers der Volkswirtschaft), von dem Ehrenpräsidenten des Ausstellungs-Komitès Geheimrath Timirjassew, dem General-Kommissar M. A. Bilbassow, dessen Stellvertreter A. F. Seume. Die Ihrer Majestät vorgestellten Herren brachten Allerhöchstdenselben und S. R. H. der Großfürstin Blumensträuße dar, Ihre Majestät begab

sich in die Rotunde, wo die Ehrengäste und die Vertreter des diplomatischen Korps sich versammelt hatten. Ihre Majestät und Ihre Kaiserlichen Hoheiten nahmen nun in Begleitung des Komitès der Ausstellung und des Kommissariats einen Rundgang durch alle Ausstellungs-Räume vor, nachdem der General-Kommissar M. A. Bilbassow Allerhöchstdenselben einen Katalog eingehändigt hatte. Die hohen Besucherinnen geruheten alle Sektionen der Ausstellung sowie die Vorstellungen des Kindertheaters eingehend in Augenschein zu nehmen. Um 5 1/2 Uhr nachmittags, nachdem Ihre Majestät und Ihre Kaiserliche Hoheit drei Stunden in der Ausstellung verblieben waren, geruheten die hohen Besucherinnen die Ausstellung zu verlassen.

Bladiwohol. Von hier berichtet die „St. Pet. Ztg.“ interessante Einzelheiten über die Ausröttung des Biberis und den Biberfang. Der Kamischallabiber ist so selten geworden, daß in diesem Jahr unter dem aus dem Norden des Küstengebietes in Bladiwohol eingetroffenen Biberwaren nur neun Biberfelle waren. Auf einer Auktion, die im September in Petropawlowf stattfand, wurden fünf Biberfelle für je 1000 Rubel verkauft, während noch vor fünf Jahren der Preis solcher Felle 300 Rubel betrug. Jetzt ist der äußerst selten gewordene Kamischallabiber fast nur noch am Kap Koparka zu finden, wo ihm ein Schonrevier gesichert ist; doch werden Zweifel laut, ob es wirklich ganz schußfrei ist. — Der Biberfang gibt immer noch guten Erwerb. In diesem Jahr sind für eine Million Rubel Biberfelle aus dem nördlichen Theil des Küstengebietes ausgeführt worden. Am Fangort wurden 75—100 Rubel, in Bladiwohol 200 Rubel pro Fell gezahlt. Salust, eine Zentralstelle des Biberhandels, wurde in letzter Zeit häufiger besucht. Ein Großhändler aus Newyok kaufte persönlich in der Tundra für 150 000 Rubel Felle. Die beschwerliche und nicht gefahrlose Reise kostete ihm 6000 Rubel. Auch die Russisch-Chinesische Bank hat sich reger am Biberhandel betheiligt. Wie der „Booz. Bhor.“ meldet, hatte die Bank in Nikolaj wöl große Parthien Felle im Verleide von einigen Hunderttausenden in Kommission angenommen. Für den Bestand noch Nicht arbeitsfähigen Juden und Tataren. Wie die Indigenen der Tundra berichten, sind die Erträge des Biberfanges in den letzten Jahren nicht zurückgegangen. Die Zahl der erlegten Thiere ist sich fast gleich geblieben, doch wird die Jagd immer schwieriger, aufreibender, da der Jäger oft wochenlang eine Spur suchen muß. Dieser Umstand erklärt zum Theil die Steigerung des Preises für Biberfelle. Es ist nicht so lange her, wo der Jäger nur zehn Rubel pro Fell erhielt. Ein besonders prächtiges Biberfell wurde kürzlich von Jaluiter Kaufleuten für 500 Rubel erworben.

Shmerinka. Der Urheber der schrecklichen Pulverexplosionskatastrophe auf dem Bahnhof in Shmerinka, die 3 Opfer an Menschenleben forderte, ein Hebräer, welcher geschmuggeltes Pulver in einem Sacke im Eisenbahnwagen mit sich führte, ist jetzt auch gestorben und somit selbst das Opfer seines Vergehens und seiner Fahrlässigkeit geworden. Es war ihm damals, obgleich er schwere Brandwunden davongetragen hatte, gelungen, sich nach 5 Werst bis Braila fortzuschleppen, um der Verantwortung zu entgehen. Einige Tage darauf wurde er jedoch in Braila ermittelt und verhaftet und ins Krankenhaus gebracht, wo er sorgsam gepflegt wurde. Dieser Tage erlag er jedoch seinen Leiden, nachdem er noch ein volles Gestiändniß abgelegt hatte.

Der Roman des Lieutenants Bilsse im deutschen Reichstag.

Im deutschen Reichstag begann die Staatsdebatte. Der neue Reichshoftheater, der boyrische Freiherz v. Stengel erstattete zunächst sein Gespö, dessen wesentlichste Daten bereits bekannt sind, und begründete die von ihm eingebrachte Finanzreformvorlage, die sich auf die Verrechnung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten bezieht und die mit Rücksicht darauf, daß dem Reichstag die Bewilligung der Höhe der Materialbeiträge entzogen wird, vom Zentrum und von der Linken bekämpft wird.

Als erster Redner sprach, wie schon seit einigen Jahren, das Zentrumsmittglied Dr. Schädlcr, Domkapitular aus Bamberg. Seine Rede, die die ganze Sitzung ausfüllte, gedachte aller wichtigeren Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Zunächst erwähnt er die Krankheit des Kaisers, dessen er mit sehr warmen Worten gedachte. Unter seinen übrigen Ausführungen erregten die über den Lieutenant Bilsse und der Prozeß Kullacki besonders Interesse. Wir bringen diesen Theil der Rede in größerer Ausführlichkeit.

Dr. Schädlcr sagte: Fürst Bismarck habe einmal gesagt: „Den preussischen Lieutenant können Sie uns nicht nachmachen!“ Dieses Wort wird jetzt erheblich eingeschränkt werden müssen nach den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht zu Weh über Bilsse's Roman: „Aus einer kleinen Garnison.“ Die Verhandlungen haben den Roman im Großen und Ganzen als Wirklichkeit erwiesen. Es handelt sich um die Verrohung eines ganzen Offizierskorps. Ein Schatten ist auf das deutsche Heer geworfen. Sollte Achnliches nicht auch in großen Garnisonen vorkommen? Sollte nicht die Zeit gekommen sein, die innere Reform

in den Vordergrund zu ziehen? Niemand vermag vor diesen krassen Thatbeständen die Augen zu schließen. Es zeigen sich Symptome einer inneren Krankheit und das Gefährlichste wäre, hier verurtheilen zu wollen, oder helfen zu wollen mit Schönheitspflasterchen. Es ist gewiß anzuerkennen, daß gerade auch dieser Prozeß in voller Deffentlichkeit geführt worden ist. Gerade wenn man hier beschönigen wollte, würde man der Krankheit neue Nahrung zuführen. Ich habe das Vertrauen zu dem neuen Kriegsminister, daß er mit Energie eingreifen wird. Es sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, praktischer und organisatorischer Natur, aber das ist nicht das Ganze.

Es erscheint wohl notwendig, mit eisernem Besen unsaubere Elemente hinauszufegen. Auch das genügt nicht. Ich verkenne gewiß nicht die besondere schwierige Stellung des Offizierskorps im Hinblick auf seinen Zweck, aber gerade bei den Einzelnen stellt sich gar leicht ein gewisser Größenwahn, ein geringschätziges, mitleidiges Gerabsehen auf Andere ein, und man hat nicht mit Unrecht von wachsender Egoistität gesprochen. Auch beim Offizierskorps kann von einer ganz besonderen Ehre nicht die Rede sein. Auch der Gelehrte und der Künstler, der Bauer und Arbeiter in der Blouse sehen gerade so hoch, und mit solchen Exemplaren wie in Forbach wäre der Vergleich eine Beleidigung für sie. (Bewegung und Zustimmung.)

Eine große Beunruhigung geht durch unser Volk. Bei den fortgesetzten Berichten über Verhandlungen wegen Soldatenmishandlungen ist dies durchaus erklärlich, denn es handelt sich nicht um ein Prätorianerheer, sondern um des Volkes eigenes Blut, sein Liebes. Bei den großen Opfern, die das Volk bringen muß, verlangt es, daß seine Söhne im Waffentod ehrenvoll und human behandelt werden und nicht das Objekt von Injurien, Schlägeln und oft in raffinirtester Weise ausgelagerter Mißhandlungen seien. Denn darum handelt es sich, nicht um U bereilungen, nicht um die brutale That einer einzelnen Verbrechergattung. (Beifall im Zentrum.)

Der Redner wendet sich sodann nachdrücklich gegen den Staatsanwalt Müller, der im Prozeß Kullacki davon gesprochen hat, das gewisse Zeugnis Meinel auf Meinel schwören, um sich nachher im Reichstuh ihre Sünden vergeben zu lassen. Solche unerhörte Beleidigungen der Katholiken müßten feierlich zurückgewiesen werden. (Lichter Beifall im Zentrum.)

Die Humbertpapiere.

Die Durchforschung der Humbertpapiere führt nun doch, wenn auch nicht zu neuen Entdeckungen, so wenigstens zu Aufklärungen über 2 wisse Punkte des Riesenwindels, zu Aufklärungen, die allerdings vorläufig mit großer Zurückhaltung aufgenommen werden müssen. Ein besonders schwerwichtiges Moment, das bereits in dem Prozeß gegen die Humbert-Dauignacs gestreift wurde, bildet der Fall Brugnières, der am Dienstag vor dem parlamentarischen Ausschusse zur Besprechung gelangte, und der für die Voraussage, daß der alte Gustave Humbert, der ehemalige Justizminister, ein Mitarbeiter, oder doch ein Mitwisser gewesen sei, eine recht ernsthafte Grundlage bot. Diese Sache geht auf die allerersten Zeiten der Erbschaftsschwindschei Thereses zurück und wurde von dem Notare Amigues vor dem Pariser Schwurgerichte in die Verhandlungen gezogen, ohne daß indessen der Vorstehende Bonnet auf ihn näher eingehen wollte. Es handelt sich um folgende Sache:

Der genannte Notar Amigues hatte die Humberts Ende der achtziger Jahre mit einem Herrn Brugnières in Verbindung gesetzt, dessen Sohn sahnenflüchtig geworden war, und der sich bereit erklärte, für die Vergnügung seines Sohnes eine erhebliche Summe herauszurücken. Die der Kommission vorgelegten Akten bewiesen, daß der ehemalige Justizminister Gustave Humbert, von dem viel genannte Staatsrath Jaquin unterstügt, Schritte that, um die Vergnügung des Sohnes Brugnières durchzuführen. Sie erreichten es mit Hilfe des Generals Boulanger, der damals der Direktor der Infanterie im Kriegsministerium war, daß Brugnières Sohn vier Tage nach seiner Verurtheilung durch das Kriegsgericht von dem Kriegsminister begnadigt wurde. Daraufhin wurde von dem alten Brugnières Thereses Humbert eine Summe von 600,000 Francs als Hypothek auf das Fabelschloß Marcoit. dargeliehen. Später, da Marcoite dem Herrn Brugnières doch gar zu unsicher blieb, wurde die Hypothek durch eine andere auf die wenigstens existierende Besizung C. Lyran abgelöst. Der alte Brugnières gewährte dem Humbert dann nach einem Anschuß von 1,500,000 Fics, hatte aber das Glück, dieses Geld noch rechtzeitig wieder einzutreiben zu können. Die verlesenen Briefe lassen jedenfalls keinen Zweifel darüber, daß der alte Humbert Brugnières über die Crawford-Erbschaft die „befriedigendsten“ Auskünfte gab und ihn zu dem Darlehen an seine Schwiegereltern zu bewegen suchte, und daß der Staatsrath Jaquin für den sahnenflüchtigen Sohn Brugnières sehr energisch eingetreten ist. Der Anschuß will der Sache ganz auf den Grund gehen und hat deshalb Schritte angeordnet, um die Akten über den Fall des jungen Brugnières vom Kriegsministerium herauszufordern. Ein Mitglied schlug vor, einen Tadel gegen den General Boulanger wegen seiner sehr verdächtigen Haltung in dieser Angelegenheit zu votiren; man

lehnte aber diesen sehr eigenartigen Vorschlag mit der richtigen Bemerkung ab, daß erstens ein solches Votum gegen einen Todten keinen rechten Sinn hätte, und daß ferner das Andenken des „brav“ général“ keine Verschlechterung mehr nöthig hat.

Aus aller Welt.

— Wie der Sultan zur Kirche geht. Früher war es üblich, daß die Sultane in malerischem Gepräge eine der großen Moscheen Stambul besuchten, um dort ihre Freitagsandacht zu halten. Jetzt jedoch findet die Zeremonie des Selamlit fast ausschließlich im Hamidieh statt, einer neuen Moschee, die der Sultan im Bereich des „Sildiz Kiosk“ hat erbauen lassen. Ein Selamlit ist, wie „Thee Sunday Strand“ schreibt, sehr prächtig und interessant. Wenn der Besucher in dem Pavillon gegenüber den zur Moschee führenden Ehrenstg, sich er alle Ankommenenden und die Truppen der verschiedenen Regimenter, von denen einige noch die seltsamen malerischen Uniformen des alten Regime tragen. Die Klänge der Militärmusik erfüllen die Luft; Offiziere auf schönen Arabern reiten hin und her, Wagen bringen Zivilbeamte in die Moschee oder Mitglieder der verschiedenen fremden Gesandtschaften und Legationen in den Pavillon, der für das diplomatische Korps reserviert ist. Geschlossene Wagen vom Palast bringen Prinzen in Uniformen und weiß gefleckelte Sultanninnen. Zuletzt erscheint in einem langsam fahrenden Landauer der Padschah selbst, der ständlg begrüßt zur Erwiderung der Gräße und Hochrufe beim Vorbefahren. Wenn der Herrscher der Gläubigen bei dem Privatnngang der Moschee aussteigt, ist er von einer kleinen Menge unterwüfiger Wärterträger umgeben, und nachdem er die wenigen mit Teppichen belegten Stufen erstiegen hat, wendet er sich freundlich um und erwidert mit militärischem Gruß die Huldigung seiner Truppen, die wieder rufen: „Padschahim tchol Pajsh“ (Lang lebe unser Padschah!). Eine halbe Stunde vergeht, während der die wartende Menge mit Mühe die Aussicht auf den Bosporus und Stambul betrachten, die prächtigen Sattelpferde des Sultans bewundern, die hinter dem Wagen des Sultans geführt wurden, und die „sakas“ oder Regimentärwasserträger beobachten kann, die den Inhalt ihrer merkwürdigen Lederkoller unter die Soldaten vertheilen. Jetzt formieren sich die Truppen zu Linien; es läßt sich in der Moschee, und in einer von lebhaften Grauschimmeln gezeichneten Victoria, deren Fögel der Sultan selbst hält, kommt er wieder vorüber. Stabsoffiziere zu Pferde und Palastbeamte zu Fuß umgeben ihn, dann verschwindet er durch die Thore von Sildiz Kiosk.

Die Kaiserin-Witwe von China im Zirkus.

Aus London wird geschrieben: Die Kaiserin-Witwe von China modernisirt sich immer mehr. So beorderte sie, der „Japan Times“ zufolge, vor einiger Zeit eine Zirkusvorstellung, die von Mr. Schooner, einem Mitglied der Zirkustruppe Chaire geleitet wurde. Die kaiserliche Gesellschaft fuhr zu dem Zirkusplatz in dem kaiserlichen Dampfboot. Der Dampfer war von großen Barken begleitet, die auf das feillichste decoriert und mit kaiserlichen Leibwagen besetzt waren. Die Hofdamen der Kaiserin waren auf das schönste geschmückt. Sie trugen Perlen verschiedener Schattirung, hatten sich die geschminkt und rotze, gelbe und hellblaue Blumen angesteckt. Eine Hofdame überreichte der Kaiserin, als sie im Zirkus Platz genommen hatte, eine brennende Zigarette. Bald darauf betrat der Zirkusstab die Arena und verbrachte sich nach indischer Sitte. Der Zirkusdirektor überreichte darauf Ihrer Majestät einen Diamantenring mit 7 großen Diamanten, einen Rajahmatschal, einen Schal aus Goldstick und überreichte außerdem als Geschenk einen jungen 5 Jahre alten Elefanten. Ihre Majestät interessirte sich sehr für die Balanzierkunststücke und für die sogenannten „Gummibabies.“ Sie beobachtete ununterbrochen durch ihr in purer Gold eingefaßtes Opringlas die austretenden Röhren. Auch die Thiere erweckten ihr lebhaftes Interesse und zwar vor allen Dingen die Tiger. Die Löwen schienen ihr weniger zu gefallen. Auf ihrem Rückwege zu der kaiserlichen Dampfjacht wintte sie einen der Zwergclowns an sich heran und besichtigte ihn auf das Genaueste. Sie erkundigte sich nach seinem Alter, nach seiner Nationalität und ob es ihm in Peking gefalle. Die Kaiserin schenkte dem Zirkusdirektor 10,000 Taels (30,000 Mark) und zahlte außerdem für die Auslagen, die er gehabt hatte, 2000 Dollar (4000 Mark). Die Akrobaten der Truppe erhielten silberne Medaillen mit dem in Emaille ausgeführten kaiserlichen Drachen. Das weibliche Personal und die Clowns erhielten jeder eine Rolle kostbarer Seide.

Tageschronik.

— Von der städtischen Feuerwehr. Die städtische Feuerwehr wird nicht, wie schon einmal mitgetheilt wurde, am 1. Januar 1904 in Thätigkeit treten, da der Termin obermals auf eine gewisse Zeit hinausgeschoben wurde. Das Personal ist zwar schon completirt und auch die nöthigen Pferde befinden sich schon in den Stallungen, jedoch sind noch einige Einrichtungen zu besorgen. Vor allen Dingen müssen, um Unglücksfälle zu verhüten, die angekauften Pferde, welches lauter Hengste sind, eingefahren und an den Verkehr gewöhnt werden.

Retrospektiv. Gestern Morgen langte aus Berlin die Taureunde hier an, daß unser Mitbürger, der Appretur- und Färbereibesitzer Herr Sohan N. St. l. b. t. dortselbst am Sonntag nach langen und schweren Leiden im Alter von 67 Jahren entschlafen ist. Der Verstorbene, der seiner Zeit mit kleinen Mitteln ein eigenes Geschäft begründete, hat es im Laufe der Jahre durch Fleiß und Rechtschaffenheit zu einem hübschen Wohlstande gebracht, sodaß seine Firma heute zu den angesehensten in dieser Branche zählt. Lebenswürdig im Umgange mit Seinesgleichen, war er seinen Angestellten stets ein wohlwollender Chef und seinen Arbeitern ein gütiger und gerechter Herr, sodaß Alle, die je in Beziehungen zu ihm gestanden, mit den Seinen sein frühes Hinscheiden aufrichtig betrauern. Seine entsetzte Hülle wird von Berlin nach Kodj gebracht und auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe bestatet werden.

Ein längerer Schuljahr. Die Kommission zur Reorganisation des Unterrichtswesens hat sich, so schreibt man der „Düna-Ztg.“ aus Petersburg, auf der Sitzung vom 26. November abermals mit dem Gymnasial-Unterricht und mit der Beratung über allgemeine Fragen befaßt und u. a. den sehr dankenswerten Beschluß gefaßt, das Schuljahr auf zweihundert Tage zu erhöhen. In den letzten Jahren hat letzteres höchstens 180 Tage aufzuweisen gehabt, mitunter (wenigstens in den Petersburger Schulen) sogar noch weniger als 170 Tage. Berücksichtigt man dagegen, daß beispielsweise im Königreich Preußen die Unterrichtstage sich auf 240 Tage im Jahr zu belaufen pflegen, so ergibt das eine Differenz von mindestens 60 Tagen — oder mit anderen Worten: das preussische Schuljahr ist reichlich um ein Viertel länger, als es in letzter Zeit das russische gewesen ist! Der Unterricht soll also in Zukunft ein erheblich geringerer werden.

Zur Erreichung dieses Zieles hat nun die Kommission beschlossen, einerseits vier Feiertage im Schuljahr eingehten zu lassen und andererseits die Ferien zu verkürzen; namentlich soll der Unterricht im August früher beginnen.

Zu den russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen schreibt die „Gaz. Los.“:

In der letzten Zeit hat der Verlauf der Verhandlungen eine pessimistische Wendung genommen. Die Unterhandlungen in Berlin sind plötzlich unterbrochen worden, ohne vorher eine Gleichrichtung der im Wege stehenden Schwierigkeiten angebahnt zu haben. Durchgehenden sind nur oberflächlich die deutschen Mindestsätze betreffs der Ausfuhr von Vieh und Fleisch aus Rußland, ferner die russischen Industriezölle ohne ein Eingehen in Einzelheiten. Durch Erledigung obiger Angelegenheiten ist jedoch die ganze Frage noch lange nicht gelöst.

Staubbrand. Im Hause Brezinska-Straße Nr. 9 in der zweiten Etage kam am vergangenen Sonnabend Abend in der Wohnung des Herrn M. plötzlich Feuer zum Ausbruch u. z. geriet in der Küche der Fußboden, die Stühle, der Tisch und die Büchse zum Nebenzimmer, in welchem sich das Dienstmädchen K. Semelle befand, in Brand. Das Dienstmädchen war zwar in großer Gefahr, jedoch verlor es nicht die Selbstgegenwart und rannte durch die Flammen zum Corridor hinaus, worauf es mit einigen Eimern Wasser das unbedeutende Feuer löschte, welches sonst gewiß einen größeren Schaden angerichtet hätte.

Über die gegenwärtige Lage der russischen Wappsteinindustrie bringt die „Topr. Prom. Ras.“ einen Artikel, welcher nach der „St. Pet. Ztg.“ folgende Ausführungen enthält: Die großen Brände der Wappsteinwerke und die Arbeitsverhältnisse in der jüngsten Vergangenheit haben natürlich eine bedeutende Verringerung der Produktion zur Folge gehabt. In den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausbeute nur 399 Millionen Pud gegen 522,3 Millionen Pud in derselben Periode des Vorjahres. Auf die Preise konnte das nicht ohne Einfluß bleiben: während vor einem Monat in Saku Wappstein 9¼ bis 9½ Kop. pro Pud bewertete wurde, kostet es gegenwärtig 15 Kop., und Petrolium, das vor einem Monat mit 16½ bis 17 Kop. bezahlt wurde, ist bis auf 38 Kop. pro Pud gestiegen.

Nun hat sich aber leider auch noch die Spekulation der Sache bemächtigt; die Telegramme aus Saku melden täglich neue Preiserhöhungen und man muß auf weitere solche Meldungen gefaßt sein. Eine endgültige Festigung der Preise läßt sich aber nicht erwarten, sondern im Gegenteil eine neue Krisis, ein neuer gewaltiger Preissturz, und zwar aus folgenden Gründen:

Am 1. Oktober dieses Jahres waren auf der Halbinsel Apsheron 1406 thätige und 1298 unthätige Bohrdröher vorhanden, während in den Jahren 1899 und 1900, d. h. zur Zeit guter Wappsteinpreise, die Anzahl der unthätigen Bohrdröher nur 550—600 betrug. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben diese Anzahl mehr als verdoppelt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Bohrdröher sehr bald in fieberhafte Thätigkeit versetzt sein werden; man wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die hohen Preise auszunutzen, und die Folge davon wird eine gewaltige Ueberproduktion und eine ebenso gewaltige Krisis sein. Die traurige Geschichte dieser Krisen lehrt, daß sie um so schlimmer sind, je schneller und größer der vorangegangene Ausschlag des betreffenden Industriezweiges gewesen ist.

Nach dem „Pyok. Anbaxax.“ beläuft sich die Zahl der lebenden Georgier gegenwärtig (im Jahre 1903) auf 324, davon waren Ritter 1. Klasse 1, 2. Klasse 1, 3. Klasse

17, 4. Klasse 302; unter letzteren befanden sich 13, die den Orden nach dem früheren Reglement für 25 jährigen Dienst erhalten haben, während die übrigen 289 für leigerliche Auszeichnung dekoriert worden sind, und zwar 46 Personen vor dem Jahre 1877, für den Feldzug der Jahre 1877/78 — 196, in den Jahren 1880/81 — 17 und für die Kämpfe in China — 20 Personen.

Zur Krankheit des Verweisers des Finanzministeriums G. D. Bleske wird berichtet, daß der beurteilte Finanzverweiser vor etwa zwei Monaten infolge Durchgehens der Pferde aus seiner Equipage geschleudert wurde und sich eine ernsthafte Verletzung zugezogen habe. Wegen eingetretener Entzündung der Knochenhaut mußte eine Operation vorgenommen werden.

Der Bazar zum Besten des israelitischen Wohlthätigkeitsvereins war am Eröffnungstage befriedigend und am Sonntag sehr gut besucht, sodaß die Einnahme jedenfalls eine ganz bedeutende gewesen sein wird. Es lohnt sich aber auch wirklich für Jeden, den Bazar zu besuchen, schon allein der Dekoration des Saales wegen, die die denkbar geschmackvollste und interessanteste ist, welche wir je gesehen haben und die jeder Beschreibung spottet. Abends, wenn der Saal in der glänzenden Beleuchtung prangt, gewährt er einen mächtigsten Anblick.

Frecher Uebersall. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr wurde auf der Zierska-Straße unweit des Baluter Ringes ein äußerst frecher Uebersall verübt, über dessen Einzelheiten wir folgendes erfahren:

Als um genannte Zeit der auf der Pabianicer Chaussee wohnhafte Anton Ryednicki von seinem Bekannten heimkehren wollte, wurde er von drei Strocheln angehalten, die ihn zu prügeln begannen. Da aber Ryednicki, ein junger kräftiger Mann von 20 Jahren, sich den drei Strocheln gegenüber energisch zur Wehr setzte, so zog einer seiner Revolver und feuerte hintereinander mehrere Schüsse auf den Uebersallenen ab, von denen einer in den linken Arm traf, worauf sich die Strochler rüber, da inzwischen durch die Schüsse einige Personen herbeigeeilt waren, schleunigst aus dem Staube machten. Es wurde hierauf ein Arzt der Rettungstation gerufen, welcher dem Ryednicki die Kugel aus dem Arm entfernte, worauf er mit einer Drohke nach seiner Wohnung fuhr. Die Polizei wurde von diesem Uebersall in Kenntniß gesetzt und hat die nöthigen Maßnahmen zur Festnahme der Thäter ergriffen.

Elektrische Ausstellung. Über die vor uns bereits erwähnte elektrische Ausstellung, die von der Warschauer Rettungsgesellschaft geplant wird, haben wir noch Folgendes mitzutheilen:

Auf der Sonnabend stattgehabten Sitzung der Verwaltung der Ausstellung wurde beschlossen, eine besondere Sektion, bestehend aus bewährten Kräften auf dem Gebiete des technischen Unterrichts einzusetzen, und Delegaten einzuladen. Ferner wurden Briefe erstklassiger Schweizer und französischer Firmen vorgelesen, die den Wunsch, an der Ausstellung theilzunehmen, äußerten, auch der Brief einer österreichischen Firma, die sich verpflichtete, eine bisher noch unbekannt Komunikationsmethode einzuführen. Die Verwaltung wurde von dem Einverständnis der Polizeibehörde benachrichtigt, für die Ausstellung einen Teil der Stenowa- und Montuskastraße sowie den Baredi-Platz, auf dem die Eingangsporte zur Ausstellung errichtet werden soll, zu überlassen. Der zur Sitzung geladene bekannte Pianist Josef Hoffmann, der sich auch noch mit Elektricität beschäftigt, hielt einen Vortrag über seine neue Erfindung (die Schaffung elektrischer Kraft auf chemischem Wege), die er auf der Ausstellung produzieren wird; ferner las er ein Telegramm von Edison vor, worin er verspricht, der Ausstellung neue Gegenstände aus seinem Laboratorium zu senden.

Die Offerten mehrerer Firmen wurden durchgesehen, die sich bereit erklärten, die Ausstellung mit elektrischer Kraft zu versehen. Bis jetzt verfügt die Verwaltung über 600 Pferdekraft. Auf der Ausstellung wird eine Gas- und eine elektrische Küche eingerichtet werden.

Verminderung der Summe der im Umlauf befindlichen Kreditbilletts. Im August dieses Jahres wurden, da die Nachfrage nach Papiergeld stark gestiegen war, Kreditbilletts im Gesamtbetrage von 25 Mill. Rub. emittiert, so daß die Summe der im Umlauf befindlichen Kreditbilletts von 630 Millionen auf 655 Millionen Rub. stieg.

Gegenwärtig ist, mit Schluß der Getreidelampagne die Nachfrage nach Papiergeld wieder zurückgegangen, und der Bestand an Papiergeld in den Kassen der Staatsbank ist so bedeutend gestiegen, daß die Bank es für möglich gehalten hat, zu der früheren Norm für die im Umlauf befindlichen Kreditbilletts zurückzugehen. Infolge dessen wurden unter Genehmigung des Verweisers des Finanzministeriums am 26. November Kreditbilletts in der Gesamtsumme von 25 Millionen Rub. der Kasse des St. Petersburger Komites der Staatsbank entnommen und durch Verbrennen vernichtet. Gegenwärtig sind also wieder 630 Millionen Rub. in Kreditbilletts im Umlauf.

Die vorläufigen statistischen Arbeiten über die Ergebnisse der letzten allgemeinen Volkszählung werden nach Mittheilung der „Nor. Bk.“ Ende November a. St. beendet werden. Gleichzeitig werden auch die dieses Material bearbeitenden statistischen Abteilungen ihre Thätigkeit einstellen und nur eine Abtheilung wird die endgültige Zusammenstellung der Zählungsdaten vornehmen. Die Beendigung dieser Arbeit muß obligatorisch zum Frühlings des Jahres 1905 erfolgen.

Auf ganz eigenartige Weise bestohlen wurde am Sonnabend der Restaurateur Herr Julius Wagner in der Wschodnastraße. Bei ihm fand sich gegen Abend ein junger Mann ein und handelte um verschiedene Beleuchtungsgegenstände, die Herr W. wegen Umzugs zu verkaufen beabsichtigt, so unter Anderem um die Straßenlampe, um die Billardlampen u. a. Ehe man aber handelseins wurde, erbot sich der lebenswürdige junge Mann, die Gloden dieser Lampen zu reinigen, nahm dieselben ab und begab sich damit in die Küche und ging eifrig an das Puhren. Als Herr W. nach ungefähr 10 Minuten die Küche betrat, um zu sehen, wie weit die Arbeit gediehen sei, war der Patron mit seinem den Gloden verschwunden; er hatte sich durch den hinteren Ausgang gedrückt.

Die Wolga-Kama Bank in Warschau. Aus Petersburg wird mitgetheilt, daß die Eröffnung einer Filiale dieser Bank in Warschau, wie sie für Kodj schon beschlossen ist, erwogen wurde. Die Beratungen hierüber haben jedoch bisher zu keinem Resultat geführt.

Uebersahren. Am vergangenen Sonnabend um 3 Uhr Abends wurde auf der Alexandrowska-Straße die über die Straße gehende Amalie N. von dem Spann des Herrn Doktor R. überfahren und trug dieselbe erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen davon. Der fahrlässige Kutscher wurde sofort arrestit und wird sich vor Gericht zu verantworten haben. Die verletzte Amalie N. wurde mit demselben Spann nach ihrer Wohnung gebracht und der Eigentümer Herr Dr. R. hat die Behandlung der Verunglückten übernommen.

Schlägereien. Auf der Konstantinstraße Nr. 98 wurden dem Fabrikarbeiter Felix Zyß bei einer Schlägerei verschiedene Wundstiche beigebracht, sodaß er mit dem Rettungswagen in hoffnungslosem Zustande nach dem Pognanski-Spital gebracht werden mußte.

Die dreißigjährige Dienstmagd Victoria Edelmänn wurde im Hause Petrikauerstraße Nr. 30 von einer Frau mit einem stumpfen Gegenstande so heftig auf den Kopf geschlagen, daß sie eine große Wunde davontrug.

Zwischen zwei Droschkenkutschern entspann sich auf der Pflaßstraße Nr. 14 eine Schlägerei, wobei der 43 Jahre alte Kron Matzial einige Verletzungen, die ihm mit einem Stock beigebracht wurden, davontrug.

Auf der Mlynarskastraße Nr. 15 wurde dem Feod Borowski bei einer Schlägerei eine Stichwunde in die Schulter beigebracht und verlor er des großen Blutverlustes wegen das Bewußtsein.

Dem Fabrikarbeiter Julius Reich wurden auf der Konstantinstraße Nr. 98 einige Stichwunden in den Oberarm und Rücken beigebracht, weswegen er nach seiner in der Lipowkastraße befindlichen Wohnung gebracht werden mußte.

Dem Arbeiter der Pognanski-Fabrik Kazimir Galecki wurden auf der Nowakstraße bei einer Schlägerei mit einem Messer die Finger durchschnitten und außerdem trug er einen Stich in die Schulter davon.

Verunglückt. Der Weber der Carl Steinert'schen Fabrik in der Petrikauerstraße Nr. 276 Franz Andzjesak, welcher in Dombrowa wohnt, gerieth am Sonnabend mit der rechten Hand in die Maschine und trug eine Verletzung davon, weswegen der Arzt der Rettungstation gerufen wurde, welcher dem Verunglückten Hilfe leistete.

Vom Schweinemarkt. Vorige Woche betrug die Zahl der auf den Markt gebrachten gemästeten Schweine 1000. Hieron wurden 800 Stück zum Preise von 12—12½ Kop. für das Pfund Lebendgewicht verkauft. Die Schweine sind hauptsächlich aus dem Eghersoner Gouvernment hierher gebracht worden.

Abschlägig beschieden. Den Konstantynower Einwohnern, welche bei der zuständigen Behörde um die Befestigung dreier Beerdigungsstätten u. z. zwei für Personen verschiedener Confessionen und eine für die Innungsmeister, nachgesucht hatten, ist vom Ministerium des Innern eine abschlägige Antwortgegangen, da das Ministerium drei Klassen als überflüssig erachtet. Das Ministerium hat den Bittstellern anheimgestellt, die Statuten von einer Klasse, die ohne Unterschied der Confession Mitglieder aufnehmen kann, zur Befestigung einzuschicken und schlägt vor, sich nach den Statuten der Lubliner Beerdigungsklasse zu richten.

Im hiesigen Musikverein findet heute um 8½ Uhr Abends eine Generalversammlung statt, auf die wir die Herren Vereinsmitglieder nochmals aufmerksam machen.

Zum neuen Unfallgesetz entnehmen wir dem „Nig. Wd.“ folgende beachtenswerthen Ausführungen. Durch die am 2. Juni 1903 Allerhöchst bestätigten Regeln für die Entschädigung der in Folge von Unfällen verletzten Arbeiter und Angestellten in Unternehmungen der Fabrik-, Montan- und Montanfabrik-Industrie ist die bereits längst geplante allgemeine Haftpflicht der Fabrikanten gegenüber Unfällen ihrer Arbeiter ins Leben gerufen worden. Nach Art. 1 dieser Regeln, die, wie nunmehr festgestellt, am 1. Januar 1904 in Kraft treten, sind die Besitzer der Unternehmungen verpflichtet, die Arbeiter, ohne Unterschied ihres Geschlechts und Alters, für den länger als drei Tage währenden Verlust der Erwerbsfähigkeit durch eine Körperverletzung, welche ihnen durch die Betriebsarbeiten im Unternehmen zugefügt worden oder in Folge dieser Arbeiten entstanden ist, zu entschädigen. Wenn die Folge des unter denselben Bedingungen eingetretenen Unfalls der Tod des

Arbeiters war, so genießen die Entschädigung die Mitglieder der Familie des Verunglückten. Aus den Regeln ist ferner die Bestimmung hervorzuhelien, daß die in Fällen von dauernder Erwerbsunfähigkeit, sowie im Todesfalle zwischen dem Besitzer des Unternehmens und dem Arbeiter resp. dessen Familie abgeschlossene Vereinbarung nur dann gültig ist, wenn sie unter Mitwirkung des Fabrikinspektors erfolgt ist. Da die Beurteilung und Abwicklung der einzelnen Unfallschäden unter der Herrschaft des neuen Gesetzes nicht allein große Sachkenntniß, die nur durch Erfahrungen erworben werden kann, erfordert, sondern dabei auch die Mitarbeit zahlreicher Spezialärzte unentbehrlich ist, so dürfte es für den einzelnen Fabrikanten doch mit recht bedeutenden technischen Schwierigkeiten, sowie mit nicht unerheblichen Opfern an Zeit und Geld verbunden sein, die ihm durch das Gesetz zur Pflicht gemachte Entschädigung seiner Arbeiter selbst zu regulieren. Er könnte sich jedoch viel Mühe, Unbequemlichkeit und Geld dadurch sparen, daß er einer der bestehenden Unfallversicherungsgesellschaften beitrete. Wir haben hier speziell die „Nigalsche Gegenseitige Unfallversicherungsgesellschaft“ (zur Zeit 310 Mitglieder mit 23.445 Arbeitern) im Auge, die ja während der Zeit ihres mehr als fünfjährigen Bestehens ihre Lebens- und Leistungsfähigkeit evident erwiesen hat, was wir weiter unten durch einige statistische Daten ziffernmäßig belegen wollen. Dieses gemeinnützige Unternehmen, dessen Direktion und Beamte sich reiche Erfahrungen, sowie die hier unentbehrlichen Spezialkenntnisse bei Regulierung von Unfallschäden in der Praxis erworben haben und dem ein Beirat von tüchtigen Ärzten zur Seite steht, hat bereits seine bisherige Thätigkeit auf Grund eines Statuts ausgeübt, dessen Bestimmungen mit denen des neuen Gesetzes im großen und ganzen übereinstimmen. Durch letzteres werden nur wenige, übrigens recht unwesentliche Änderungen einiger Punkte des Statuts bedingt, um deren Befestigung bereits gehörigen Orts nachgesehen worden ist. Da die Gesellschaft mit verhältnismäßig geringen Unkosten arbeitet (sie zahlt keine Miethspesen, keine Ofggen für die Verwaltung u.) so ist sie, sowohl aus diesem Grunde, als auch deshalb, weil sie ihren Mitgliedern keine Dividende zu zahlen hat, imstande, billige Tarife zu bewilligen. Wie wir erfahren, hat die Gesellschaft, in Hinsicht auf das neue Gesetz, einen neuen Tarif ausgearbeitet, der allerdings für gewisse Fabrikbetriebe eine geringe Erhöhung im Vergleich mit dem bisherigen Tarif aufweist; jedoch könnten diese immerhin noch niedrigen Tarifsätze in Zukunft sogar noch eine Herabsetzung erfahren, wenn der Gesellschaft eine noch größere Anzahl von Mitgliedern beitreten würde, da sich dadurch bei unwesentlicher Erhöhung der Unkosten das Jahresrisiko vermindern würde und sich eine zuverlässigere und gerechtere Verteilung derselben erreichen ließe.

Vom fernem Osten. Die von den Handelscentren des Fernen Ostens kommenden Privatnachrichten schildern die dortige ökonomische Lage in überaus greller Weise. Die politische Ungewißheit hat auf den Handel großen Einfluß ausgeübt, indem sie in Folge des verminderten Waarenumsatzes die Zahlungsfähigkeit der Kaufleute erschütterte. Da die Märkte der Konsumgüter schon heutzutage für die Industrie des Königreichs Polen von großer Wichtigkeit sind — wird doch die Ausfuhr dorthin von Monat zu Monat größer — so ist im Verkehr mit diesem Lande Vorsicht geboten.

Vom Warschauer Geldmarkt. Die Lage des Geldmarktes hat sich verschlimmert. Der Bedarf an Bargeld wird immer größer, was eine Erhöhung der Diskontsätze zur Folge hat. Man will jedoch wissen, daß diese Spannung in der zweiten Hälfte des Monats nachlassen wird.

Thalia-Theater. Der Bauer „rüg“ (Morilla), Operette in 3 Acten von J. Hopp, ist bearbeitet von Hans Kiehl.

Wenn sich unser erster Operntextor Herr Hans Kiehl der Mühe unterzog, den heute nicht mehr zeitgemäßen Text der Hopp'schen Operette umzumodeln, so geschah es aus dem Grunde, weil die Musik seltene Schönheiten aufweist, und es schade gewesen wäre, wenn dieselben für immer im Staube des Archivs vergraben geblieben wären. „Der Bauer rüg“ enthält eine große Fülle prächtiger Melodien, aus denen unsere modernen Componisten mit Bechtigkeit drei Operetten herketten könnten und besonders hervorragende Nummern sind die folgenden: „Auftritt des Prinzen Leon und des Amarin“, „Nimm mich auf, Du rauschend Blätterdach“, das Terzett von Morilla, Leon und Amarin, „Gewagt scheint ein Wischen“, der Herrenchor: „O Tag des Sammers und der Noth“, das Terzett zwischen Amarin, Asturio und Don Pablo: „Tod allen Feinden“, das Lied des Leon: „Unsterblich Dängen“, das Duett zwischen Amarin und Asturio, „Du, der durch Wildheit und Grausamkeit“ und endlich das Requies und Cavatine der Morilla, Morilla, genug des fesselhaften Spiels.“

Die Aufführung war eine tadellose. Frau Kitzel, die nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder auftrat, spielte die Morilla urwüchsig und dröckig und entlockte ihrer Kehle prächtige Töne. Unsere beiden Linder, Herr Sontoneff (Prinz Leo) und Herr Kiehl (Amarin) weitesterten in dem Bestreben, dem Publikum durch ihren Gesang einen großen Genuß zu bereiten, was ihnen auch in vollem Maße gelang. Herr Frenzelschus auf dem Polizeipräsidenten Asturio eine urkomische Figur und Herr Pohl war ein vortrefflicher Pablo und wurde auch in gelanglicher Beziehung seiner Aufgabe gerecht. Die Sphäre gingen flott, das Orchester unter Leitung

das Herrn Kapellmeisters Schatz hat weder seine Schuldigkeit und an der Inszenierung durch Herrn Kifling gab es nichts zu bemängeln. Das Publikum war mit der Aufführung sichtlich sehr zufrieden und zeichnete Frau Kettel sowie die Herren Sontoneff, Kifling und Frengel wiederholt durch Hervorrufe aus.

Am Sonnabend Abend fand im Großen Theater eine Vorstellung des Maeterlinck'schen Schauspiel-Ensembles statt. Aufgeführt wurde „Monna Vanna“ mit Frau Leblanc Maeterlinck, der Gattin des Dichters, in der Titelrolle. Das Schauspiel hat bis jetzt in Lodz keine allzugroße Anziehungskraft bewiesen und auch am Sonnabend ein verhältnismäßig nur geringes Publikum ins Theater gelockt, trotzdem das Werk ein selten schönes und poetisches ist. Es hat gewiß auch seine Fehler, so z. B. die langen Zwischensprache zwischen Guido und Marco Colonna im ersten Akte, die, wenn auch nicht gerade langweilig, so doch recht ermüdend wirken. Auch der Schluss ist unbefriedigend, das Stück bricht plötzlich ab. Ein unbefriedigtes Meisterwerk dagegen ist der zweite Akt und es dürfte wohl selten einem unserer modernen Dichter gelingen, einen Aufzug zu schaffen, in dem, wie in „Monna Vanna“, so wenige handelnde Personen auftreten, ohne gründlich langweilig zu werden.

Was nun die am Sonnabend stattgefundene Aufführung selbst anbelangt, so stand natürlich Frau Leblanc Maeterlinck, als eine künstlerische Individualität, im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Frau Leblanc Maeterlinck ist im Sinne des Dichters, dem sie als Gattin auch geistig sehr nahe steht, gewiß die beste Interpretin der Giovanna und steht in dieser Beziehung auch unerreicht da. Die Szenen im Reize des Prinzivalli waren von einer wirklichen Meisterhaft. Die übrigen Mitglieder der Truppe zeigten, wie das bei dergleichen Singspielensembles gewöhnlich der Fall ist, über das Durchschnittsmaß einen mittelmäßigen Schauspielers nicht hinaus. Eine rühmliche Ausnahme bot Herr A. Darmont in der Rolle des Prinzivalli; eine edle, ritterliche Gestalt vom Scheitel bis zur Sohle, im Besitze eines klangvollen Organs, gab er einen vorzüglichen Partner in den Belustigungen ab. Schließlich fand auch der Darsteller des Guido Colonna hin und wieder den rechten Ton.

Frau Leblanc Maeterlinck wurde am Schluss des zweiten und besonders des dritten Aktes wiederholt vor die Rampe gerufen. Die Rufe nach Maeterlinck selbst verhalten ungehörig, er schien gänzlich anwesend gewesen zu sein.

Wir veröffentlichen nachstehend das Programm des Kammermusik-Konzerts, das seitens des Musikvereins am Mittwoch Abend im Saale des Grand Hotel veranstaltet und von den Herren St. Parcevic, Heinrich Rohmann, S. Góbel und J. Gorski ausgeführt wird:

- 1. Quartett E-dur Nr. 13 Mozart.
2. a) Andante aus dem 2. Quartett G-dur op. 44 Górkowski.
b) Scherzo G-dur op. 44 Mendelssohn.

Aus Bierz. Das Gesuch des Bierzger Magistrats, die Wochenmärkte von den Dienstagen und Freitagen auf Montag und Donnerstag zu verlegen, ist von der Petrikauer Gouvernements-Regierung gestattet worden.

Vor der II. Criminal-Abteilung des Petersburger Bezirksgerichts werden in Lodz folgende Prozesse zur Verhandlung kommen:

- Am Montag 8. (21.) Dezember.
1) Binem und Czarna Wadynski, wegen Uebertretung des Art. 1522 des Sanktions.
2) Johann Pizgalaki, Josef Epilermann und Josef und Josefa Borowski, wegen leichter Verletzung.
3) Lorenz Majel, wegen absichtlicher Verletzung fremder Dokumente.
4) Albert Waro, wegen Diffamation.
5) Adolf Kozakiewicz und Anna Kozakiewicz wegen leichter Verletzung.
6) Lorenz Nowak, desgleichen.
7) Stanislaw Sadowski, Stanislawa Juzwial, Michael Gzoplinski, und Josef Kowalek, desgleichen.
8) Israel Judkowitz, wegen Eigenmächtigkeit.
9) Auguste Zick, Rafimic Szejel und Anton Kubicki, wegen leichter Verletzung.
10) Wojciech Biesal, desgleichen.

- Am Dienstag 9. (22.) Dezember.
1) Albert Derm, wegen unerlaubter Vereingung bei einer Pictation.
2) Alexander Henischel, wegen Nichtbeachtung der vorgeschriebenen Vorichtsmaßregeln, die einen Unfall zur Folge hatte.
3) Stanislawa Juzwial, Theodora Bill, Valentine Dikiewicz und Antonina Niewiadomska, wegen Diebstahls aus der Fohit, Schlerci und Ankaufs gestohlener Waaren.
4) Anna Dwczarek, wegen Diebstahl und Israel Blum, wegen Ankaufs gestohlener Gegenstände.
5) Jakob Gelbart, wegen Aneignung fremden Eigentums.
6) Felix Busiakiewicz, Mordla Dymont, Mojzel Mülstein und Aron Fetorod, wegen Verletzung von Beamten bei Ausübung ihrer Dienstpflicht.
7) Josef Wolczakowski und Wincenz Modrzyński wegen Unterschleim Dienste.

Am Mittwoch 10. (23.) Dezember:

- 1) Josef Budkiewicz und Wieslaw Gerslich, Todschlag aus Unvorsichtigkeit.
2) Ferdinand Schütz, Eisenbahnbediensteter, wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste, die einen Unfall zur Folge hatten.
3) Friedrich Ran, Tobias und Julius Widor, wegen leichter Verletzungen.
4) Franciszka Dabicka, wegen thätlicher Verletzung eines Beamten bei Ausübung seiner Dienstpflicht.
5) Johann Tuzel und Karl Selinel, wegen absichtlicher schwerer Verletzung.
6) Wincenz, Josef und Wladislaw Malinowski wegen leichter Verletzung.
7) Anton Radkiewicz, desgleichen.
8) Stanislaw Kjanaki, desgleichen.

Im Thalia-Theater findet heute Abend die zweite Aufführung der Operette „Der Zauberberg“ (Morilla) bei halben Preisen statt.

Spenden für das evangelische Waisenhaus sind bei dem Unterzeichneten folgende Spenden eingegangen:

- Von Frau M. Siebert Rbl. 5.—
" N. N. " 25.—
" E. E. " 1.—
Herrn Wl. Klapska gesammelt auf der Hochzeit des Herrn R. Zank mit Fr. Marie Blüge " 3.28
Von Frau Karoline Wigner " 10.—
" N. N. " 10.—
" H. H. " 2.—
" N. N. " 5.—
Herrn N. Simsch " 5.—
" Franz Kindermann 18 Lächer und ein Damentuch " 5.—
Von Herrn Dr. Sönicker " 5.—
" Frau M. Simmt " 3.—
" N. N. " 5.—
" Herrn N. N. " 5.—
" Eduard Klingen " 5.—
" Heinrich Radler " 20.—
" W. K. Lens 12 Ericottlacher " 3.—
Gesammelt auf dem Geburtstage des Herrn Dekan Rozarski und als Dankopfer für die Gesehung des Herrn Julius Rozarski " 5.—
Aus der Spaitkoffe " 2.—
Von Frau Emilie Seike " 1.—
Herrn Karl Wulke " 25.—
" Karl Bennich 40 Lächer " 2.—
" Frau N. N. 12 Lächer und Maria Schulz eine Kiste Pfefferkuchen und Nüsse " 2.—
Von Herrn Karl Bennich 1 Paket Lächer und " 100.—
Von Frau Rosalie Zelle Spielwaaren " 10.—
" Irene N. N. für Kinder, die keine Mutter haben " 5.—
Von Fr. N. N. " 1.50
" Frau Joha " 5.—
" Herrn Johann Weigold Hefte und Reiß " 10.—
" N. N. " 3.—
" Frau N. N. ein Pfund Thee " 10.—
" Herrn Rudolf Eisner " 10.—
" E. Seizerki 4 Dugend Strümpfe " 8.—
Bei einer Theateraufführung gesam. " 5.—
Von Frau Lubienicka " 5.—
Herrn R. Schendel 5 Paar Schuhe. " 5.50
Durch Herrn B. D. bei einem städtlichen Beisammensein gesammelt " 10.—
Von Herrn Friedrich Hillmann " 25.—
" Frau Hermann Scholz " 10.—
" Herrn Ernst Bildner " 10.—
Für die Armenbescheerung:
Von Frau N. N. Rbl. 25.—
" Herrn S. Sepold " 5.—
" Frau N. N. " 5.—
" H. H. " 2.—
" N. N. " 5.—
" Herrn G. Klingen " 3.—
" Frau Joha " 6.—
" Herrn Rudolf Eisner " 10.—
" Ernst Bildner 2 Paar Samaschen und " 10.—
Für die Kantorschule:
Von Herrn Karl Wulke Rbl. 25.—
Den freundlicheren Spendern dankt und wünscht Gottes reichen Segen.
R. Gvndlach, Pastor.

Unbestellbare Postfächer: S. Fromer aus Wolfenbüttel, M. Franckel, N. Müller und A. Suswial, sämtlich aus Warschau, E. Mendelssohn aus Balu, S. Kummel aus Lawie, Sch. D. Mirapolski aus Kiew, S. Wdowial aus Wladislaw, R. Stein aus Rischinitz, G. Silber aus Sleskow, S. Elbingen aus Bodzentin, J. Schalar aus Radom, S. Ritschbaum aus Odessa.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 11. Dezember, das ist am 3. Ziehungstage der 5. Klasse der 181. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:
Rbl. 20,000 Nr. 19111.
Rbl. 15,000 Nr. 23109.
Rbl. 8,000 Nr. 15013.
Rbl. 8,000 Nr. 18892.
Rbl. 1,000 Nr. 322.
Rbl. 1,000 Nr. 9241.
Rbl. 1,000 Nr. 14434.
Rbl. 400 auf Nr. 1738, 3615, 3802, 4883, 14291, 19440.
Rbl. 200 auf Nr. 4188, 5545, 8322, 11322, 11634, 14899, 15310, 21405.
Rbl. 100 auf Nr. 371, 1247, 2974, 7551, 8684, 8707, 9677, 9737, 12144, 12894,

14805, 14974, 151779, 16043, 18819, 19399, 20260, 22378, 23430

- Rbl. 80 auf Nr. 156 47 54 19 284 323
40 64 93 63 435 71 500 49 48 18 96 674
64 775 20 900 72
1029 17 9 83 53 11 1188 61 56 1287
50 77 1349 42 28 1515 1668 28 1752 1801
56 95 1900 94 77.
2068 2139 55 80 65 2243 39 2340 16
62 2460 88 2587 30 2622 2737 99 2947 1.
3095 82 97 63 41 3126 57 24 7 3211
70 23 34 13 3356 32 4 66 64 31 3478 66
25 93 3595 8 50 3677 95 3724 13 54 3898
3994 6 72 61.
4084 72 35 34 4185 35 53 11 4276 93
71 16 4322 66 9 4451 55 58 10 82 4501
13 62 4644 51 88 61 4776 9 43 4847 41
76 4942 95 47 76.
5003 55 5114 49 56 5223 21 47 84 7
5320 59 69 5457 3 43 14 5552 37 5642 80
27 5798 2 5889 3 68 5932 85 15 94 88
6100 7 6245 3 63 77 6347 6408 6565
87 46 8600 13 91 8 81 6752 6816 22 6927.
7072 7168 75 32 48 25 49 7280 60 51
67 66 36 83 7391 19 77 43 68 7411 53 84
7568 42 67 83 22 7694 73 7756 32 88 8
90 7863 7982 74 44.
8082 39 8 59 8147 3 8273 80 63 35
8381 72 41 8421 8523 62 8637 70 39 24 7
69 2 15 8708 68 93 8823 8982
9032 20 25 9137 9309 70 57 73 9425
8 66 64 79 9579 56 73 74 9667 31 9710
96 78 9880 66 9992 69 80 12 13 65 90 24.
10060 10140 45 10 10212 70 10404 55
71 27 10623 86 10828 35 10900 2 92.
11188 47 11223 31 39 22 11316 51 59
47 11449 76 11541 11610 11777 85 3
11842 98 11982 27 51 41 13.
12065 81 64 43 12145 6 53 12227 47
12351 12426 80 29 12557 33 12695 11 29
12705 75 58 12855 87 12973
13096 13139 26 84 7 96 13258 13373
71 13433 13528 35 72 13695 45 40 19
13795 71 1 65 13827 13939 12 71.
14024 26 55 96 14145 53 58 76 21
14293 2 14385 15 88 14475 14503 19
14653 28 44 12 14730 93 74 10 14818 77
3 52 14940 31 19
15124 52 38 15252 43 14 15317 57
15428 15543 8 97 15604 61 9 15750 86
15975 84
16091 93 7 62 1622 17 51 80 34
16204 89 62 43 16468 16550 16647 6
16745 17 46 34 16845 72 16907 58
17016 85 17128 67 90 17265 73 17444
22 43 17546 11 8 79 27 35 12 74 17622
17720 66 17834 72 78 75 17918
18065 29 36 18100 18 18297 18323 44
54 18456 44 81 18528 57 18647 69 90
18720 52 18887 42 38 99 8948 35 72 38
18954.
19028 38 26 99 25 19142 33 41 19273
10 19316 40 19459 11 99 4 87 19503 64
29 48 54 26 23 19 19651 63 22 29 57 59
19798 85 31 49 29 19919 98.
20075 53 20144 96 7 74 99 77 20255
94 65 17 73 20390 63 62 8 20454 22 20596
87 91 20740 68 20876 61 38 69 73.
21072 29 21183 28 75 51 21283 22
21376 3 29 21402 62 21506 75 92 79 21685
90 44 57 22 21773 24 34 21886 28 21914
32 48 77.
22026 23 93 44 22128 22269 78 90 17
22387 2 60 84 67 22400 89 91 22502
22690 36 57 22764 34 17 20 56 33 22800
76 37 71 5 22928.
23081 2 94 78 79 23173 82 23223 50
8 23343 73 34 63 23429 78 13.

Telegramme

Petersburg, 13. Dezember. Dem „Ipan. Bher.“ zufolge, sind die Pongerschiffe Petropawlowsk und Poltawa, sowie ein Torpedoboot in Port Arthur eingetroffen.

Petersburg, 13. Dezember. Aus Wladislaw wird berichtet, daß die Abreise des Statthalters Alexjew bis zum Januar n. J. verlagert wurde.

Berlin, 13. Dez. Eine Erholungsreise des Kaisers Wilhelm nach dem Süden wird wahrscheinlich unmittelbar nach Neujahr unternommen werden. Der Kaiser dürfte zum D. Dienst wieder zurück sein. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittag kurz vor 3 Uhr, vom Neuen Palais kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof ein und begaben sich zunächst nach der königlichen Akademie der Künste, um dort Gemälde zu besichtigen, die für den neuen Dom bestimmt sind. Die Majestäten wurden während der Wagenfahrt von dem Publikum aufs lebhafteste begrüßt.

Berlin, 13. Dezember. Kaiser Wilhelm war bei seinem gestrigen Besuch im Schauspielhaus Gegenstand wärmerer Ovationen. Beim Besuch der Akademie der schönen Künste hat der Kaiser klar und deutlich gesprochen, seine Stimme hat den früheren Klang wieder bekommen.

Wien, 13. Dezember. Kaiser Franz Josef stattete der Gräfin Longay einen längeren Besuch ab. Das Befinden der Gräfin ist bereits so günstig, daß sie die erste Ausfahrt unternehmen konnte.

Unterrichtsminister von Hartel hat sich heute zur Erholung von seiner Krankheit nach dem Semmering begeben.

Wien, 13. Dezember. Die Audienz der serbischen Gesandten beim Kaiser hatte zum Gegenstand die Bestrafung, vor Allem aber die Entfernung der Königsmörder aus der Armee.

San Remo, 13. Dezember. In Ventimiglia brach nachts in einem Wohnhause Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß drei Kinder nicht mehr gerettet werden konnten und in den Flammen umlamen.

Paris, 13. Dezember. Der Pariser Polizeipräsident Lépine ist aus London und Hamburg zurückgekehrt, wo er die Organisation der Feuerwehren studiert hat. Er erklärte, die Hamburger Feuerwehre sei wundervoll diszipliniert und in jeder Beziehung der Londoner überlegen. Lépine will die Hamburger Erfahrungen in Paris verwalten.

London, 13. Dezember. Wie die Morgenblätter aus gut informierter Quelle berichten, könne ein Konflikt zwischen Rußland und Japan im äußersten Osten als ausgeschlossen gelten. Man ist der Ansicht, daß Japan ohne Unterstützung einer anderen Macht sich in einen Krieg mit Rußland nicht einlassen werde; ebensowenig würde Rußland Japan provozieren.

London, 13. Dez. In einem hiesigen Hotel erschloß sich aus unbekanntem Grunde der 17 jährige ungarische Graf Valentio Rems, der seine Studien auf einer englischen Universität beenden wollte.

London, 13. Dezember. Das Kriegsamt hat bisher noch keine Befähigung des Gerüchts erhalten, daß die Rekruten des Somalilandes desertiert seien und sich dem Mullah angeschlossen hätten.

Madrid, 13. Dezember. Die Regierung erstattete in der Kammer und dem Senate Bericht über die Eissaboner Reise des Königs. Im Anschluß hieran hielt der republikanische Abgeordnete Salmeron eine längere Rede, in welcher er die Regierung und die monarchische Staatsform auf das heftigste angriff. Salmeron erklärte u. a., man müsse den Glauben vernichten.

Eissabon, 13. Dezember. Zu Ehren des Königs Alfons fand in der spanischen Gesandtschaft eine Festlichkeit statt, bei welcher der König seine Befriedigung über den ihm zu teil gewordenen Empfang ausdrückte. Zu dem abends im königlichen Schlosse veranstalteten Ballfest waren 800 Einladungen ergangen. König Alfons führte die Königin Amalie zum Tanz.

Ang. Kommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Tazze aus Berlin — Desas aus Charlottenburg — Braun aus Tomaszow — Rappard aus Bielun — Kichner aus Moskau — Berglohn aus Warschau — Lewlas und Dichter aus Petersburg — Stein aus Moskau — Fogelmann, Schwarzmacher und Lewi aus Warschau — Laube aus Witau — Rostroff aus Chemnitz — Langstreck aus Frankfurt — Seidel aus Warschau — Müller aus Hof — Bergmann aus Berlin — Richter aus Dessau — Vater aus Petersburg — Altenberger aus Tomaszow — Walenberg und Sobrow aus Warschau — Riessen aus Bielsk — Kohn aus Gneszow — Wagnuski aus Warschau — Longtain aus Berviers — Walter aus Nordhausen.

Hotel Manteuffel. Herren: Czudnowski aus Charlou — Fedotow aus Moskau — Karasiel aus Warschau — Hofmann aus Kerisch — Hoffmann aus Moskau — Gralowski aus Dorkow — Nürnberg aus Gleiwitz — Kohn aus Bierz.

Hotel de Pologne. Herren: Bochm aus Berlin — Kobierzycki aus Dpogno — Sultimierski aus Zielencie — Swinarski aus Konopnica — Dawidowicz aus Bielun — Dremer aus Bielsk — Swiencinski aus Sendzimirovice — Wardenki aus Dalkow — Schläffer aus Dorkow — Schiffer aus Warschau — Nowakowski, Friedmann, Tremler, Belnarski, Hirschblum, Janiszewski, Wareski und Trojanowski aus Warschau.



Schmerz erfüllt zeigen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten an, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- u. Grossvater, Onkel u. Cousin

JOHANN STÜLDI

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er verschied nach langen, schweren Leiden in Berlin am 13. Dezember a. er. Abends 8 Uhr in seinem 67. Lebensjahre.

Der Tag der Beerdigung wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sofort aber beherrschte sie sich, dem Diener keinen Stoff zum Klatsch zu geben, und befahl: „Sobald der junge Herr da ist, sagen Sie ihm, daß ich ihn zu mir bitten lass!“

Mit einem versteckten, ironischen Lächeln ging der Diener hinaus.

Als sie aber allein war, überließ sie sich ihrem Kummer ganz und gar, preßte das Tuch ins Gesicht und winte still. — Sorge, nichts als Sorge hatte man mit den Kindern! — Wo mochte er nun diese Nacht wieder verbleiben? — Ach, man ist doch recht geplagt!

Sie hatte aber nicht Zeit, sich ihrem Schmerz zu überlassen, denn nach fünf Minuten ließ sich der Portier melden.

„Nun, was bringen Sie denn so Wichtiges, lieber Herr, Bäsch?“ fragte sie mit erzwungener Höflichkeit, um ihren Schmerz zu verbergen.

„Leider nichts Erfreuliches, gnädige Frau,“ entgegnete er sehr ernst.

„Mein Gott, was ist denn nun schon wieder? Das sind jetzt ja nichts als Hühnerpöken!“

„Gnädige Frau, hier ist eben ein Wechsel kassiert, ein Wechsel über 30 000 Mark. Herr Hans ist Aussteller und Akzeptant. Dieser Wechsel ist nicht gebüßt, von seinem Vorhandensein hatte ich keine Ahnung; die Präsentation kam mir durchaus überraschend. Nur das Kommissar der Firma nicht bloßzustellen, habe ich das Papier sofort eingelöst.“ — mit sorgenvoller Miene hielt er inne.

„Nun und weiter?“ fragte sie bangig.

„Das Geld ist nicht geschäftlich, sondern für Privatwecke von Herrn Hans verbraucht — ich glaube, Ihnen dies sagen zu sollen, gnädige Frau.“

„Mein Gott, dieser Junge!“ stöhnte sie. „Zu was braucht er denn nur das viele Geld?“

Mit sehr ernstem Gesicht sagte Bäsch: „Es ist mir, daß Sie noch nicht die ganze Tragweite der Gefahr kennen, gnädige Frau.“

„Gefahr?“ fragte sie erschrocken.

„Der Wechsel war in Händen eines Mannes, dessen Ruf durchaus nicht prima ist, dann er macht unsaubere Geldgeschäfte.“

„Nein, nein, dieser Junge!“ jammerle sie.

„Und weshalb die Geheimhaltung, daß das Papier auf uns gezeigt ist?“

Während er antwortete, sie: „Ach, lieber Herr Bäsch, das alles weiß ich ja auch nicht! Er hat ja auch zu mir kein Wort darüber gesagt! Ich bin ja genau so überrascht wie Sie!“

Eine Pause entstand. Jeder sah besorgt den andern an.

„Gnädige Frau, ich bin in Ihrem Hause alt und grau geworden, ich bin der beste Freund Ihres seligen Mannes gewesen, und als solcher darf ich mir wohl ein Wort erlauben, zu dem nicht jeder andere berechtigt wäre — ich muß Ihnen sagen, gnädige Frau, daß es so mit Herrn Hans nicht weiter gehen kann — es nimmt kein gutes Ende, gnädige Frau! — Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.“

Schluchzend rief sie: „Ja, ja, das sehe ich ja selbst ein, lieber Herr Bäsch! Aber was soll ich denn nur thun? Ich bin ja auch machtlos! Er giebt ja auch auf mein Wort nichts mehr! O ich unglückliche Mutter!“ Laut weinend sank sie ins Polster.

Im nächsten Augenblick wurde die Thüre geöffnet, und Hans erschien: sein Gesicht war bleich und übernächtig, sein Haar wirr, und in seinen Augen flackerte nervöse Angst. Sofort übersah er die Situation.

Mit gewaltsamer Beherrschung sagte er zu Bäsch: „Bitte, lassen Sie mich mit meiner Mutter allein reden; ich komme nachher zu Ihnen rein.“

Stumm grüßend verließ der Portier das Zimmer.

Dann ging Hans zur Mutter, setzte sich zu ihr nieder, umfaßte die Weinende und bat mit bebender Stimme: „Tausendmal Verzeihung, liebste Mütterchen, daß ich dich so erschreckt habe?“

Dane zu antworten, schluchzte sie weiter.

„Bitte, bitte, hör doch auf,“ bat er.

Und nun rief sie vorwurfsvoll: „Die ganze Nacht wirst du nicht zu Hause!“

„Ich war im Klub.“

„Und ich sterbe vor Angst um dich!“

Zärtlich küßte er ihr die Hand.

„Und der Wechsel? Hans, ich bitte dich, was heißt das nun wieder? Wozu brauchst du so viel Geld? Und weshalb gehst du zu dem Bucherer?“

„Mütterchen, ich brauchte das Geld sofort. Aus dem Geschäft wollte ich es nicht nehmen, um Bäsch und dich nicht zu erschrecken. Deshalb nahm ich es gegen Wechsel. Ich hoffte bestimmt, daß ich das Papier heute würde einlösen können. Leider konnte ich es nicht.“

„Aber, Hans, was sind das alles für Geschichten? Wozu brauchst du plötzlich solche Summen? — O, mein Gott!“ schrie sie mit einmal jammerns auf. „Ich begreife! — Du hast gespielt!“

„Nun ja, denn, ich habe gespielt,“ antwortete er mit Achselzucken, „leider verlor ich.“

„Laut schluchzend umfaßte sie ihn.“

„Hans, mein lieber Junge, ich bitte, ich beschwöre dich, mach das nicht! Nur nicht spielen!“

Verzweifelt läute er am Schnurrbart.

„Hans, versprich mir, daß du das nie, nie wieder thun wirst,“ fluchte sie weiter.

„Aber, Mutter, ich bitte dich —“

„Nein, nein, ich lass dich nicht eher los, als bis du mir das versprochen hast!“

„Also gut, ja, ich verspreche es dir.“

Aufstehend gab sie ihn frei.

„Und nun, mein Sohn, nun komm, laß uns ein Wort vernünftig reden.“

„Nicht jetzt, Mütterchen, bitte, nicht in diesem Augenblick. Ich weiß ja auch schon, was du wieder willst! — Ja, ja, ich werde mir jetzt eine Frau suchen, ich verspreche dir auch das, sogar eine Frau mit Geld.“

„Nein, Hans, nicht davon wollte ich reden. Ich wollte dich an deinen Vater erinnern. Denk an ihn! Alles, was wir besitzen, verbanden wir seiner Intelligenz, seinem Fleiß. Und das alles, was dein Vater in einem langen, arbeitsreichen Leben erworben hat, das willst du nun mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen? Sieh, mein Junge, das ist doch nicht edel gemacht.“

Belezen und niedergedrückt schwieg er.

„Aendere doch dies Leben, Hans! Du sollst ja durchaus kein Dandäuser und Philister werden, nein, ganz gewiß nicht, nur nicht über unsere Verhältnisse hinaus sollst du leben.“

„Geduldi raffte er sich auf.“

„Ja, du hast ja recht, Mutter! Ich bin ja ein schlapper Kerl, der leichtsinnig seiner Vater Erbe zum Fenster hinauswirft! Aber nicht ich allein bin daran schuld! Auch du, Mutter, auch du hast mit Schuld! Weshalb hast du mich so großartig erzogen? Weshalb mir keinen Wunsch jemals versagt? Magte ich nicht annehmen, daß wir zehmal so reich seien, als wir es wirklich sind? Ich habe ja den wirklichen Genuß des Lebens niemals kennen gelernt, und ebenso wenig den wirklichen Werth des Geldes, weil ich noch niemals selber etwas verdient habe! Nein, nicht mich allein trifft die Schuld, daß ich so bin, auch alle, die ihr mich so erzogen habt, euch trifft die gleiche Schuld!“

Mit starren, entsetzten Augen sah sie ihn an.

„Hans, mein Sohn, wie kannst du mir das vorwerfen?“ rief sie bebend.

„Ich werfe dir nichts vor, Mutter, ich will mich nur gegen deinen Vorwurf rechtfertigen! Gewiß, ich bin ein leichtsinniger, gewissenloser Mensch gewesen, das habe ich diese Nacht einsehen gelernt — einen Gek vor diesem Leben habe ich bekommen! Aber weil ich das jetzt endlich eingesehen habe, deshalb habe ich mir jetzt auch geschworen, dies Leben zu ändern.“

„O Gott, Hans! Das hättest du wirklich gethan?“

„Ja, ich that es! Heute früh als ich heimkam, als die Arbeiter und Beamten ihren Berufen zugingen, da habe ich mich geschämt, daß ich so thatenlos, so verbummelt durchs Leben gehe, da hab' ich mir geschworen, daß es nun anders mit mir werden sollte!“

„O Hans, mein lieber Junge, halt dir dein Wort! Ich bitte dich flehentlich darum!“

„Ja, Mutter, ich halte es — nur dies eine Mal muß ich noch —“ er stockte und wurde verlegen und drehte sich um.

„Angstvoll fragte sie: „Was heißt das, Hans? Versteht dich dich recht? Hast du noch Verpflichtungen? Ich bitte dich, sag mir getrost alles! Ich bin ja auf alles gefaßt! Nur Klarheit will ich haben!“

Mit stillem Lächeln beruhigte er sie: „Nichts, nichts, Mutter, — bitte, frag nicht, ich kann es dir doch nicht sagen! Aber — beruhige dich auch nicht, denn es ist keine Veranlassung dazu da.“

(Fortsetzung folgt.)

Möglich und angenehm

Statt der nutzlosen Geldausgabe für leicht verderbendes Spielzeug, das den Kindern bald zuwider wird, kaufet den Mädchen zum Geschenk Kinder-Schreibmaschinen „Ideal“, wodurch sie in frühesten Jugend an zum Fleiß und zur Sparsamkeit bei angenehmem Zeitvertreib angehalten werden. Die Maschinen „Ideal“ zeichnen sich durch Eleganz und dauerhafte Ausführung aus und werden dieselben ständig zum Gebrauch verkauft. Preis der Maschinen mit Versand nach allen Theilen des Kaiserreichs 4 Rbl. Gegen Einsendung von 1 Rbl. auch in Briefmarken, wird die Nähmaschine gegen Nachnahme verschickt.
J. Влодавск, Варшава, Нахонка № 17.

Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als diesen neu erfundenen

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawot-Strasse Nr 1.

Tüchtiger Beamter

gegenwärtig in ungekündigter Stellung, 30 Jahre alt, v. rheinischer, welcher mehrere Jahre in einer großen Weberei thätig war, und jetzt in einer der modernsten Spinnereien conditionirt. wünscht seinen Posten baldigt zu verändern. Bin in der einfachen, sowie doppelten Buchführung, vollkommen firm, fließend Correspondent, mit allen Comptoirarbeiten bestens vertraut, sichere Rechner, Stenograph, der deutschen und russischen Sprache mächtig und beständig ausgeübte Garn- und Waarentenntnisse. Rectirt wird nur auf Bebestellung. Geneigte Zuschriften bitte unter „C. 9641“ an Haasen-stein u. Vogler, Wien I.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt für ein öffentliches, größeres Institut ein cautionsfähiger Kassierer oder eine Kassiererin. Gut Zeugnisse sind unbedingt erforderlich. Anträge werden unter Buchstaben „D. C.“ in die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Gegen Sonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und der Nieren

Locher's Antineon

Pflanzengextract zum inneren Gebrauche.
Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Vertreter für Polen: S. M. Goldberg, Warschau, Ryndarska 10. Hauptberth bei G. J. Jürgens, Moskau, Wolchowa.

Eine Verkäuferin,

welche die russ., polnische, und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, Sauberkeit liebt, findet Stellung in meinem Wuschwaarengeschäft Petrikauer-Strasse 41.

R. Weyrauch.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляет, что 10 декабря мѣсяца 1903 года въ 11 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Гершу Гольдспраду, проживающему по Константин. ул. подъ № 320/63, на пополнение 55 р. 64 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 39 руб. 20 к.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи на площади Новаго Рынка.
За Президента г. Соколовъ Секвестраторъ Галюсъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляет, что 9 числа декабря мѣсяца 1903 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жит. г. Лодзи Маеру Цылиху, проживающему по Новомейской ул. подъ № 232/2, на пополнение 885 р. 19 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 180 р. 40 к.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи на мѣстѣ хранения по Новомейской ул. подъ № 232/2. Г. Лодзь, ноября 27 дня 1903 г. За Президента г. Соколовъ Секвестраторъ Галюсъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ г. Лодзи объявляет, что 8 числа декабря мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи вдовѣ Фришманъ, проживающей по Петроковской ул. подъ № 261/50, на пополнение 66 р. 33 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 142 руб. 50 к.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи, на мѣстѣ хранения, по Петроковской ул. подъ № 261/50.

Г. Лодзь, ноября 27 дня 1903 г. За Президент. г. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

Gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung

Vertheilt:
J. MANTINBAND.
Diplom. Lehrer der Buchführung, Wilschewskaja-Str. Nr. 61, (Schrägüber der russischen Kirche, vis-à-vis der Kasernenkaserne). Empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—3 1/2 Uhr Abends.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ г. Лодзи объявляет, что 11 числа декабря мѣсяца 1903 года въ 10 ч. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Тави Финкельгаузу, проживающему по ул. Петроковской подъ № 270/61, на пополнение 108 р. 65 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 годъ, состоящаго изъ новыхъ желѣзныхъ кроватей, оцененнаго въ 95 р. 50 к.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи, на мѣстѣ хранения по Петроковской ул. подъ № 61. Г. Лодзь, ноября 26 дня 1903 г. За Президента г. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ г. Лодзи объявляет, что 8 числа декабря мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Рудѣ Добржинской, проживающей по Новому Рынку подъ № 241/10, на пополнение 751 р. 32 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 115 руб.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи на Новомъ Рынкѣ. Г. Лодзь, ноября 26 дня 1903 г. За Президента г. Соколовъ Секвестраторъ Галюсъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляет, что 5 числа декабря мѣсяца 1903 года, въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Менделю Зальдбергу, проживающему по Вольборской ул. подъ № 204/21, на пополнение 75 р. 10 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903/900 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 65 р. 50 к.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи на площади Стараго Рынка.
За Президента г. Соколовъ Секвестраторъ Галюсъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ г. Лодзи объявляет, что 10 числа декабря мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Якову Орбаху, проживающему по Новомейской ул. подъ № 231/29, на пополнение 302 руб. 79к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г. состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 66 р. 60 к.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи на площади Стараго Рынка.
Г. Лодзь, ноября 26 дня 1903 г. За Президента г. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ г. Лодзи объявляет, что 10 числа декабря мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Казимиру Жуковскому, проживающему по Константиновской ул. подъ № 320/100, недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели и оцененнаго въ 135 руб.

Продажа будетъ производиться въ г. Лодзи на мѣстѣ хранения по Константиновской ул. подъ № 320/100.
За Президента г. Соколовъ Секвестраторъ Галюсъ.

!Zur Saison!
empfiehlt dem geehrten Publikum
das seit 1890 existirende
Gummi - Waaren - Geschäft
— von —
B. N. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33
St. Petersburger GUMMI Galoschen
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi - Mäntel für Kutscher
Plaids und Pferddecke
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell
für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)
Hauschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.
Reise - Utensilien.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —
Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heideck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die
A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**
Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO. in Moskau.**

Kaukasische Filz-Stiefel.

Goldberg & Rosenfeld

45 Petrikauerstrasse 45

empfehlen für

Weihnachts-Geschenke:

Wollene Kleider- und Blousen-Stoffe von 30 Kop an,
 Waschechte Lamas von 10 Kop. an,
 Velvets glatt und gemustert,
 Boje und Moires für Unterröcke,
 Pique- und Steppdecken,
 Wollene Tücher und Shawls,
 Costümstoffe, Flanelle,
 Gardinen, Weisswaren sowie auch streng moderne
 Kleiderstoffe für bessere Toiletten.

Goldberg & Rosenfeld

45 Petrikauerstrasse 45.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfeht die Firma

„Złoty U“

Vorzügliche Pfefferkuchen in verschiedenen Gattungen in Päckchen,
 einzeln und pfundweise, sowie für den Christbaum, Koch- und Dessert-
 Schokolade pfundweise und in eleganten Bonbonieren, Nougat-
 Waffeln, englische Biscuits, und Theekuchen. Confect und
 Bonbons in verschiedenen Gattungen und großer Auswahl.

Christbaumconfect.

Weihnachtsgeschenke

passend, reell und billigst sind
 Juwelen, Gold und Silberwaren
 gold. und silberne Herren- und Damen
 Uhren. Regulatoren
 Silberplattirte Renaissance-Uhren
 Grösste Auswahl
 Grösste und best-
 eingetriggte Werkstätt.
 Petrikauerstr. 165
 Eduard Schindlauer.



P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfeht alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-
 nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-
 nimmt Reparaturen und Bestellungen.

BERNDORFER METALLWAAREN-FABRIK ARTHUR KRUPP,

in Moskau, Schmiedebrücke,
 empfiehlt Hotelbesitzern und Privaten Erzeugnisse aus
 silberweisem, massivem **Alpacca-Metall**

in natürlichem Zustande, sowie auch gedeckt mit einer starken Schicht Silbers



Ferner **Küchengeschirr** aus **Reinnickel**.

Vertreter für das Königreich Polen:
STANISLAUS BUKOWSKI,
 Warschau, Orla 6.

Verkaufstellen in allen besseren Haushaltungsgeschäften, bei Juwelieren, und in Silberwaren Magazinen.

A. KANTOR, Juwelier,

seit 1. Juli Petrikauerstrasse №. 29, Haus Wilh. Landau

empfeht zum Weihnachtsfeste

Prächtige Festgeschenke

als: Brillanten-Colliers, -Armbänder, -Boutons und Ringe, ferner Bijouterie und Ringe, in den neuesten Dessins, goldene Herren- und Damen-Uhren, goldene und silberne Cigarren- und Cigaretten-Etuis, goldene und silberne Ketten, Trauringe sowie verschiedene andere Gold- u. Silberwaren zu durchaus civilen Preisen.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Eine altrenommierte, große und sehr rentable
 Färberei ist unter sehr günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Enfliche Interessenten erhalten nähere Auskunft in der Exp. d. Blattes.

Zu Weihnachten

großes Lager von

Zauberlaternen, Dampfmaschinen,

Lehrreiche

Spiel-Waaren

Reißzunge, Thermometer, Barometer, | Operngläser, Brillen, Theat. etc.

— bei —
A. Diering, Optiker,
 Petrikauer-Strasse Nr. 87.



Brustleidenden

und Blutkruken gibt gehellter Brust
 kranter aus auf über sich e Heilung.
 Faule, Berlin, Kö.niggräberstr. 43

Goldene Medaille London 1893

Bor Nachahmung n wird gewant

Hygienische

Bor Thymolseife

von Professor
S. Jürgens,
 gegen Finnen, Summsprossen, gelbe
 Flecken und übermäßiges Transpiren,
 empfiehlt sich als wohltuende Toi-
 lettenseife höchster Qualität. Zu haben
 in allen größeren Apotheken, Droguen-
 und Parfümeriewaaren-Handlungen
 Auslands und Polens.
 1/2 Stük 50 Kop., 1/2 Stük 30 Kop.
 Haupt-Niederlage bei
 S. Jürgens in Moskau.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-
 u. venerische Krankheiten,
 Krötta-Strasse Nr. 4.
 Sprechstunden täglich von 8—2 und von
 6—9 Uhr Abends, für Damen von
 5—6 Uhr Nachmittags

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und vene-
 rische Krankheiten.
 Jawadzka-Strasse Nr. 18.
 (Ede Buljanska Nr. 1), Haus Gro-
 denski. Sprechstunden: 9—12 Uhr
 Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für
 Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags
 nur von 9—12 Uhr.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per
 Bahn mit verdeckten und offenen
 Federrollwagen, unter persönlicher
 Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Widzewska-Str. 77



Frische feinste

Tafel-Butter

empfeht

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren-
 und Delikatessen-Handlung.
 Petrikauer-Strasse 73.

Stellung u. Existenz durch
 brieflichen prämierten Unterricht (30
 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
 Schönschrift, Stenographie.
 Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
 Otto Siede — Elbing, Preussen.

Viele Tausende Markt

kann Jedermann durch Bethätigung an
 einem gewinnbringenden Unternehmen
 bei sehr geringer Einlage (monatlich
 nur Mt. 5 und Mt. 10.) erwerben
 Ausführl. Anweisung wird ertheilt
 durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck
 Gennersstr. 24a., Deutschland.